

Il n'y a pas de demande pour de nouvelles lignes à grand débit traversant le Jura. C'est pourquoi de tels projets ne figurent ni dans les plans français ni dans les plans suisses. Cela n'est d'ailleurs pas du tout nécessaire. Il s'agit en premier lieu de mieux utiliser le réseau existant.

Nous sommes persuadés que les besoins de transports transjurassiens iront en croissant dans une Europe en pleine expansion. Cela concerne tant les transports entre le canton du Jura et Belfort, région où l'on pourra d'ailleurs trouver une jonction avec la future ligne TGV, que les transports entre l'ouest du Plateau, la France-Comté et la Bourgogne. Nous sommes tout à fait disposés à collaborer avec la France et les chemins de fer concernés pour élaborer des conceptions régionales des transports.

L'intervention devra toutefois être transmise sous la forme d'un postulat. L'article 22 de la loi sur les rapports entre les conseils précise qu'une motion sert à confier au Conseil fédéral le soin de présenter un projet de loi ou d'arrêté fédéral ou de prendre une mesure. La fourniture d'un rapport ne remplit pas ces conditions.

*Schriftliche Erklärung des Bundesrates  
Déclaration écrite du Conseil fédéral*

Le Conseil fédéral propose de transformer la motion en postulat.

*Ueberrwiesen als Postulat – Transmis comme postulat*

92.3274

## Motion Danuser

### Aenderung von Artikel 49 Absatz 1 des Bundesgesetzes über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte

#### Loi sur l'utilisation des forces hydrauliques. Modification de l'article 49, 1er alinéa

*Wortlaut der Motion vom 18. Juni 1992*

Der jährliche Wasserzins von heute 54 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung wird spätestens alle fünf Jahre angemessen erhöht, bis er den Realwert des Jahres 1916 erreicht. Alsdann wird er dem Konsumentenpreisindex periodisch angepasst. Bis dieser Realwert erreicht ist, kann der Bundesrat zugunsten der Kantone oder nach kantonaler Gesetzgebung Berechtigten jeweils einen gleich hohen Betrag für die Sicherstellung der Verpflichtungen gemäss Artikel 22 Absätze 3 bis 5 des Wasserrechtsgesetzes (Ausgleichsleistungen) sowie angemessene Beiträge für die Nutzung erneuerbarer Energien erheben.

Für besonders energieintensive Unternehmungen können Ausnahmeregelungen getroffen werden, sofern die Standortgebundenheit derselben andernfalls gefährdet wäre.

*Texte de la motion du 18 juin 1992*

La redevance annuelle, qui est aujourd'hui de 54 francs par kilowatt théorique, est relevée tous les cinq ans au moins jusqu'à ce qu'elle ait atteint sa valeur réelle de 1916. Ensuite, elle sera adaptée périodiquement à l'indice des prix à la consommation.

Jusqu'à ce que cette valeur soit atteinte, le Conseil fédéral peut percevoir un montant égal à la redevance annuelle, en faveur des cantons ou des ayants droit désignés par les législations cantonales, pour l'accomplissement des obligations qui leur incombent en vertu de l'article 22, alinéas 3 à 5, de la loi sur l'utilisation des forces hydrauliques (montants compensatoires). Il peut également percevoir un montant approprié pour favoriser l'exploitation des énergies renouvelables.

Des exceptions peuvent être prévues pour les entreprises qui consomment une grande quantité d'énergie et qui, s'il n'y avait pas de réglementation spéciale, envisageraient un transfert de leurs activités.

*Mitunterzeichner – Cosignataires:* Baumann, Bäumlin, Bircher Silvio, Bodenmann, Brunner Christiane, Bundi, Carobbio, Caspar-Hutter, Columberg, Diener, Dünki, Eggenberger, Fankhauser, von Felten, Giger, Goll, Grendelmeier, Gross Andreas, Haering Binder, Hafner Rudolf, Hafner Ursula, Haller, Hämmerle, Hollenstein, Jeanprêtre, Keller Anton, Ledergerber, Leemann, Leuenberger Ernst, Maeder, Marti Werner, Meyer Theo, Misteli, Nabholz, Seiler Rolf, Stamm Judith, Steiger, Strahm Rudolf, Tschäppät Alexander, Vollmer, Wiederkehr, Züger (42)

*Schriftliche Begründung – Développement par écrit*

Zu Beginn der Wasserkraftnutzung galt es, die Entwicklung derselben nicht mit zu hohen Abgaben zu belasten. So wurde anlässlich der Beratungen des Wasserrechtsgesetzes 1913 bis 1916 der Wasserzins mit 6 Franken pro Brutto-PS festgesetzt. Dieser Betrag entsprach dem Taglohn eines Facharbeiters. Heute wird laut Biga ein Tageslohn von 200 Franken eingesetzt. Der Wasserzins beträgt heute jedoch lediglich 54 Franken pro Kilowatt bzw. rund 40 Franken pro Brutto-PS, d. h. etwa 20 Prozent des realen Wertes von 1916. Das Berggebiet erhält also heute noch rund einen Fünftel des 1916 beschlossenen Betrages. Gesamtschweizerisch betragen die Wasserzinse 260 Millionen Franken, im Jahre 1989 waren dies 2 Prozent des Elektrizitätsgeschäftes von 13,2 Milliarden Franken. Davon erhalten die Gebirgskantone inklusive Tessin und Alpennordseite rund 80 Prozent oder 210 Millionen Franken pro Jahr. Dies ist keine angemessene Vergütung für diesen einheimischen Rohstoff. Und weil angesichts der gegenwärtigen Finanzprobleme des Bundes überall und insbesondere auch zu Lasten des Berggebietes Beiträge gestrichen werden, ist eine Anpassung der Wasserzinse doppelt begründet.

*Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates  
vom 11. November 1992*

*Rapport écrit du Conseil fédéral  
du 11 novembre 1992*

Anlässlich einer vor kurzem durchgeführten Revision des Bundesgesetzes über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte (WRG) wurde eine deutliche Erhöhung des Wasserzinsmaximums durch das Parlament beschlossen. Der Betrag von 54 Franken pro Kilowatt trat am 1. Januar 1990 in Kraft. Es stellt sich die Frage, ob unter Berücksichtigung der Wahrung der Rechtssicherheit und des Grundsatzes von Treu und Glauben eine neuerliche Erhöhung des Wasserzinsmaximums nach so kurzer Zeit angemessen ist. Die Beliehenen müssen sich im Bereich der Wasserzinsen auf eine klare politische Linie stützen können, ohne allzuoft finanzielle Aspekte in den Konzessionsverhältnissen überprüfen zu müssen. Dies gilt um so mehr, als die Wasserzinsen nicht die einzigen Leistungen sind, die sie zugunsten der Konzedenten erbringen.

Das Programm «Energie 2000» strebt bis ins Jahr 2000 eine Erhöhung um 5 Prozent der Energieerzeugung durch Wasserkraft an. Der Bund setzt sich im Rahmen dieses Programms für die Entwicklung günstiger Bedingungen für die Produktionssteigerung ein. Die Aufhebung des Wasserzinsmaximums könnte die gewünschte Entwicklung gefährden. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass einige Kantone (beispielsweise BE, LU, SO, SG) den Wasserzins für Kleinkraftwerke aufgehoben oder reduziert haben.

Für die zusätzliche Abgabe zur Sicherstellung der Verpflichtungen nach Artikel 22 Absätze 3 bis 5 des Wasserrechtsgesetzes bestünde keine Verfassungsgrundlage.

In einer Zeit, in der das Indexieren der Preise zunehmend in Frage gestellt wird, ist es nicht angebracht, neue Indexierungen einzuführen.

Aufgrund der verschiedenen Leistungen, die den Beliehenen auferlegt werden, könnten bei zu hohen Abgaben Betriebe, die grosse Energiemengen benötigen, welche sie selber produzieren, einen Transfer ihrer Tätigkeiten ins Ausland in Betracht ziehen.

Die Anpassung der Obergrenze für den Wasserzins könnte rascher über den Gesetzesweg erfolgen, wenn der Bundesrat befugt wäre, den in Artikel 49 des WRG festgelegten Betrag periodisch anzugleichen. Obwohl diese Lösung 1985 vom Parlament abgelehnt wurde, sollte sie einer erneuten Prüfung unterzogen werden.

Der Bundesrat ist sich auch der finanziellen Schwierigkeiten bewusst, mit denen Kantone und Gemeinden zu kämpfen haben. Er erklärt sich deshalb bereit, die Frage einer Erhöhung des höchstzulässigen Wasserzinses zu prüfen und beantragt die Umwandlung der Motion in ein Postulat.

#### *Schriftliche Erklärung des Bundesrates*

#### *Déclaration écrite du Conseil fédéral*

Der Bundesrat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

*Überwiesen als Postulat – Transmis comme postulat*

92.3279

### **Motion Columberg**

#### **Wasserrechtsgesetz.**

#### **Angemessene und gerechte Wasserzins**

#### **Loi sur l'utilisation des forces**

#### **hydrauliques. Redevances équitables**

#### *Wortlaut der Motion vom 19. Juni 1992*

Der Bundesrat wird eingeladen, den eidgenössischen Räten eine Revision von Artikel 49 des Bundesgesetzes über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte vom 22. Dezember 1916, allenfalls unter Einbezug von Artikel 24bis Absatz 3 der Bundesverfassung, zu unterbreiten, mit dem Ziel, den höchstzulässigen Wasserzins den geänderten Verhältnissen anzupassen. Gleichzeitig soll der Bundesrat prüfen, ob auf die gesetzliche Festsetzung einer Obergrenze für den Wasserzins verzichtet werden kann.

#### *Texte de la motion du 19 juin 1992*

Le Conseil fédéral est chargé de soumettre aux Chambres un projet de révision de l'article 49 de la loi du 22 décembre 1916 sur l'utilisation des forces hydrauliques, en se référant le cas échéant à l'article 24bis 3e alinéa de la constitution, dans le but d'adapter la limite supérieure des redevances aux conditions actuelles. Il conviendrait également d'examiner la possibilité de renoncer à limiter la redevance annuelle par la voie législative.

*Mitunterzeichner – Cosignataires:* Baumberger, Bezzola, Bicher Peter, Blatter, Bodenmann, Bonny, Bühler Simeon, Bundi, Bürgi, Caccia, Caspar-Hutter, Comby, Cotti, Danuser, Darbellay, David, Deiss, Dettling, Dormann, Ducret, Eggenberger, Engler, Epiney, Fasel, Grendelmeier, Grossenbacher, Haller, Hämmerle, Hari, Heberlein, Hildbrand, Jäggi Paul, Jöri, Keller Anton, Kühne, Ledergerber, Leu Josef, Maeder, Marti Werner, Maspoli, Meyer Theo, Nabholz, Raggenbass, Rutishauser, Schmidhalter, Schnider, Segmüller, Seiler Hanspeter, Seiler Rolf, Stamm Judith, Steffen, Steinegger, Theubet, Tschäppät Alexander, Weder Hansjürg, Wick, Wiederkehr, Züger, Zwahlen, Zwygart (60)

#### *Schriftliche Begründung – Développement par écrit*

Am 21. Juni 1985 haben die eidgenössischen Räte eine Erhöhung des Wasserzinsmaximums beschlossen. Die Erhöhung erfolgte stufenweise, die letzte Anfang 1990. Demnach beträgt die jährliche Entschädigung heute 54 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung.

Seit der Beschlussfassung beläuft sich die Teuerung auf über 25 Prozent. Bei der damaligen parlamentarischen Beratung wurde leider dem Bundesrat nicht die Kompetenz für eine periodische Anpassung des Höchstsatzes an die veränderten Verhältnisse erteilt. Die Teuerungsanpassung ist jedoch ein elementarer Grundsatz unserer Marktwirtschaft, was auch der Bundesrat mehrfach betont hat. So führte beispielsweise Bundesrat Leon Schlumpf bei der Behandlung der Gesetzesrevision in der Sitzung des Nationalrates vom 20. Juni 1985 aus: «Man muss die Teuerung ausgleichen. Das ist eine ganz elementare Forderung. Die Vergütung für dieses wertvolle Gut – es ist übrigens nicht das zur Verfügung gestellte Wasser, sondern die Wasserkraft, also Menge plus Gefälle; das Wasser wird nicht verkauft – muss doch insgesamt real in ihrem Wert erhalten bleiben.» (AB 1985 N 1183).

Da eine neue Anpassung der Entschädigung (infolge des langwierigen parlamentarischen Verfahrens) viel Zeit beansprucht, werden die neuen Ansätze nicht vor 1995 in Kraft treten können. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte die Geldentwertung rund 35 Prozent betragen, so dass die Wasserrechtsverleiher (Kantone und Gemeinden) einen erheblichen Substanzverlust für eine ihrer wenigen Ressourcen erleiden. Die Vorarbeiten für die Anpassung müssen deshalb unverzüglich eingeleitet werden. – Als Vergleich sei angeführt, dass der Realwert des Wasserzinses auf der Grundlage der Ansätze von 1916 heute 270 Franken pro Kilowatt betragen würden.

Übrigens werden die Stromkonsumenten eine angemessene Anpassung kaum spüren, da die Entschädigung für den Rohstoff «Wasserkraft» lediglich 7 Prozent des Strompreises oder 0,8 Rappen pro Kilowatt beträgt.

Bei der Wasserkraft handelt es sich um eine äusserst wertvolle, preisgünstige, erneuerbare und umweltfreundliche Energie. Die Entschädigung dieser wertvollen Energie entspricht jedoch nicht dem Marktwert. Deshalb muss im Rahmen der Revision der Wasserrechtsgesetzgebung eine Lösung mit einer gerechteren bzw. marktkonformen Wasserzinsentschädigung gesucht werden.

Gegenwärtig werden grosse Anstrengungen zur Revitalisierung der Wirtschaft und zur Deregulierung unternommen. Die staatliche Preisfestsetzung im Wasserrechtsgesetz passt nicht in unser freiheitliches marktwirtschaftliches Ordnungssystem. Sie ist ein Unikum in unserer Rechts- und Wirtschaftsordnung und widerspricht den Bemühungen des Bundesrates zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft.

Ein Verzicht auf eine gesetzliche Preisschranke drängt sich um so mehr auf, als sie damals unter völlig anderen Voraussetzungen eingeführt wurde, nämlich um zu verhindern, dass durch zu hohe Wasserzins die Nutzung der Wasserkraft behindert werden könnte. Heute muss die Abgeltung des Rohstoffes «Wasserkraft» über eine möglichst marktgerechte Grundlage erfolgen. Dadurch wird ein häuslicher Umgang mit dieser wertvollen Energie gefördert.

Schliesslich ist eine Anpassung bzw. Neuregelung auch nötig, um den Berg- und Randgebieten zu ermöglichen, ihre eigene Ressourcen besser auszuschöpfen. Diese wertvolle regionalpolitische Massnahme kann die mit der europäischen Integration sich für die Berggebiete ergebenden Probleme etwas mildern.

#### *Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates*

*vom 11. November 1992*

#### *Rapport écrit du Conseil fédéral*

*du 11 novembre 1992*

1. Anpassung des eidgenössischen Wasserzinsmaximums Artikel 49 des Bundesgesetzes vom 22. Dezember 1916 über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte (WRG) legt den gegenwärtigen Höchstsatz auf 54 Franken pro Kilowatt fest. Dieser Preis trat am 1. Januar 1990 in Kraft und entspricht einer Erhöhung um 100 Prozent im Vergleich zur Situation vor der Revision von 1985. Die Bekämpfung der Teuerung, die Wiederankurbelung unserer Wirtschaft sowie die Bedeutung der Rechtssicherheit sprechen gegen eine erneute wesentliche Erhöhung innerhalb einer kurzen Zeitspanne.

Die Wasserkraft ist eine einheimische und erneuerbare Energiequelle, deren Nutzung unterstützt werden soll. Hohe Was-

## **Motion Danuser Aenderung von Artikel 49 Absatz 1 des Bundesgesetzes über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte**

### **Motion Danuser Loi sur l'utilisation des forces hydrauliques. Modification de l'article 49, 1er alinéa**

|                     |  |
|---------------------|--|
| In                  | Amtliches Bulletin der Bundesversammlung     |
| Dans                | Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale    |
| In                  | Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale |
| Jahr                | 1992   |
| Année               |  |
| Anno                |  |
| Band                | VI   |
| Volume              |  |
| Volume              |  |
| Session             | Wintersession                                |
| Session             | Session d'hiver                              |
| Sessione            | Sessione invernale                           |
| Rat                 | Nationalrat                                  |
| Conseil             | Conseil national                             |
| Consiglio           | Consiglio nazionale                          |
| Sitzung             | 15   |
| Séance              |  |
| Seduta              |  |
| Geschäftsnummer     | 92.3274                                      |
| Numéro d'objet      |  |
| Numero dell'oggetto |  |
| Datum               | 18.12.1992 - 08:00                           |
| Date                |  |
| Data                |  |
| Seite               | 2744-2745                                    |
| Page                |  |
| Pagina              |  |
| Ref. No             | 20 022 109                                   |

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.